

Ralph Bergold

Was ist neu an den Empfehlungen für die Weiterbildung?

Einige Thesen zu den Empfehlungen des Innovationskreises

Dieser Beitrag analysiert die Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung und stellt diese in einen Zusammenhang mit der Bildungspraxis Erwachsenenbildung vor Ort.

Am 5. März 2008 hat der vom BMBF initiierte Innovationskreis Weiterbildung seine Empfehlungen verabschiedet und der Bildungsministerin Annette Schavan überreicht, die sie dann der Öffentlichkeit vorgestellt hat (siehe Kasten S. 90)

In den Innovationskreis Weiterbildung, der übrigens zeitversetzt nach dem Innovationskreis berufliche Weiterbildung seine Arbeit aufnahm, wurden 20 Personen aus den Bereichen Forschung, Wissenschaft, Erwachsenenbildung, Sozialpartner, Stiftungen und Landesvertreter berufen. Diese haben in eineinhalb Jahren auf sechs Sitzungen zehn Empfehlungen mit jeweiligen Zielformulierungen bzw. Umsetzungshinweisen entwickelt.

Die Empfehlungen kreisen um fünf Themenfelder, die da sind:

1. Transparenz, Qualität und Beratung beim Lernen im Lebenslauf
2. Bildung in der Region
3. Durchlässigkeit und Verzahnung der Bildungsbereiche
4. Demografischer Wandel und Migration

5. Motivation und Anreize

Diese Empfehlungen, so steht es in der Präambel, richten sich nicht nur an den Staat, sondern auch an die Sozialpartner, Bildungsträger etc.

Wer im Erwachsenenbildungsbereich tätig ist und diese zehn Empfehlungen liest, hat zunächst den Eindruck, dass die vorliegenden Empfehlungen und Zielvereinbarungen nichts überraschend Neues, geschweige denn Innovatives vorweisen. Für Verantwortliche in der allgemeinen Erwachsenenbildung ist nicht neu, dass insbesondere Erwachsene im Unterschied zu Schülern zur Teilnahme an Erwachsenenbildungmaßnahmen motiviert werden müssen; dass lebenslanges Lernen wichtig und anerkennenswert ist; dass die unterschiedlichen Bildungsbereiche vernetzt und verzahnt werden müssen; dass zu einem umfassenden Bildungsangebot auch eine Beratung gehört; dass über Bildung Integrationsprozesse laufen müssen bzw. sollen; dass aufgrund des demographischen Wandels das intergenerative Lernen an Bedeutung gewinnt usw.

Dieses Wissen, über das die in der Bildungsarbeit Tätigen seit Langem verfügen, ist Erfahrungswissen und macht ihre alltägliche Profession aus. In diesem Kontext sagen die Empfehlungen nichts grundsätzlich Neues.

Trotzdem ereignet sich mit diesen Empfehlungen etwas Neuartiges im

Bildungsbereich, das erst in einem zweiten Blick erkennbar wird.

Lesehilfe für die Rezeption

Ich will im Folgenden einige Aspekte nennen, die aus meiner Sicht neu sind bzw. Neues für die Erwachsenenbildung in kirchlicher Trägerschaft bedeuten. Sie sollen eine Art Lesehilfe für die Rezeption der Empfehlungen sein. Dabei kann es hier nur bei kurzen thesenartigen Andeutungen bleiben:

1. Mit dem Fokus der Weiterbildung im Hinblick auf das Lernen im Lebenslauf wird die Versäulung der Bildung aufgegeben. Bisher stellte die Erwachsenenbildung/Weiterbildung neben dem Elementar-/Primarbereich, Sekundarbereich, Hochschule den vierten Bildungssektor dar. Nun wird nicht mehr in Säulen gedacht. Damit wird auf der einen Seite die bisherige Einengung der Erwachsenenbildung auf die vier Säule aufgehoben, aber, und das ist neu: Es bricht damit auch die bisherige Bestandssicherung der verschiedenen Bereiche weg.

Erwachsenenbildung muss deshalb zukünftig deutlicher machen, worin ihr Beitrag für das Lernen im Lebenslauf besteht. Früher richtete man unter dem Terminus »lebenslanges Lernen« den Blick auf die nachschulische Erwachsenenbildung unter dem Motto: Zunächst ereignet sich das Lernen in den Institutionen wie Kindergarten, Schule und Hochschule. Danach hört das Lernen aber nicht auf, sondern erfolgt im Rahmen der Erwachsenenbildung ein Leben lang. Diese Sichtweise ist obsolet geworden. Für die allgemeine Erwachsenenbildung bedeutet die-

Dr. Ralph Bergold ist Direktor des Katholisch-Sozialen Instituts in Bad Honnef und war Mitglied im Innovationskreis Weiterbildung.



ses als neue Herausforderung, sich neu zu verorten. Diese neue Verortung muss ebenfalls in Ausrichtung auf das »Lernen im Lebenslauf« geschehen. Erwachsenenbildung hat nicht mehr als vierte Säule einen gesicherten Standort, sondern muss Beziehungen zu anderen Institutionen der Erziehung und Bildung aufbauen.

2. In den Empfehlungen ist die Forderung nach einem Leitbild für die Strategie des Lernens im Lebenslauf zu lesen. Dies bedeutet: Es müssen Antworten gefunden werden auf die Frage: Was heißt heute Lernen? Was ist heute unter Bildung zu verstehen? Was ist der Wert des Lernens? Wie kann heute Lernen gelingen? Diese Forderung nach einem Leitbild hat die Konsequenz, sich im Bereich der Erwachsenenbildung wieder erneut der Bildungsfrage und dem Bildungsverständnis zuzuwenden. Der katholischen Erwachsenenbildung kommt hier die Aufgabe zu, wieder neu zu klären, worin die christlichen Grundsätze des Bildungsverständnisses kirchlich getragener Erwachsenenbildungsarbeit bestehen. Dabei muss erneut der Blick auf die Gesellschaft und auf den innerkirchlichen Bereich gerichtet werden.

Plurale Lebenswelten im Blick

3. Die Anlage der Empfehlungen haben nicht mehr, wie bisher, die Institution und Strukturen im Blick, sondern die pluralen Lebenswelten der Menschen heute in ihrer milieuspezifischen Einstellung. Für die Einrichtungen der katholischen Erwachsenenbildung bedeutet dies, dass nicht nur auf die hervorragenden Programme und Angebote zukünftig hingewiesen werden kann, sondern der Frage nachgegangen werden muss, was die Teilnehmenden bei den Veranstaltungen der katholischen Erwachsenenbildung lernen. Wie verändern im bildenden Sinne die Maßnahmen der katholischen Erwachsenenbildung die Lebenswelten und Einstellungen der Teilnehmer? Welche Kompetenzen werden beim Besuch der Veranstaltungen erlangt? Auch in der Erwachsenenbildung, wie im schulischen Bereich, wird das Thema »Bil-

dungsstandard und Kompetenzerwerb« eine entscheidende Bedeutung erlangen.

4. In den Empfehlungen erhält die frühkindliche Bildung absolute Priorität unter dem Motto »Auf den Anfang kommt es an!« Dies bedeutet, dass in den Einrichtungen der katholischen Erwachsenen- und Familienbildung stärker die Lernkompetenz und Lernmotivation im Blick sein muss. Neu zu fragen ist, wie

zeptionen. Dieses bedeutet zweierlei: A) das Projektmanagement wird zukünftig zur Profession der Erwachsenenbildung gehören. Diesem muss ein entsprechendes Angebot in der Mitarbeiter/-innen-Fortbildung nachkommen.

B) Die Verantwortlichen in der Erwachsenenbildung, auch im innerkirchlichen Bereich, müssen stärker Projekte und Schwerpunktthemen ent-

Die Empfehlungen sprechen sich dafür aus, dass die Eigenverantwortung für das Lernen gefördert werden soll.

die Angebote kirchlicher Erwachsenenbildung Anreize beinhalten können; wie die Zugangsschwellen erniedrigt werden können; wie ein ermutigendes Zutrauen zur eigenen Lernfähigkeit gewonnen werden kann. Gerade auf die Anbieter kirchlicher Erwachsenenbildung mit ihrem dahinterliegenden Bild vom Menschen kommen hier neue Erwartungen zu.

5. Die Empfehlungen sprechen sich im Querschnitt durch alle Einzellempfehlungen hindurch dafür aus, dass die Eigenverantwortung für das Lernen gefördert werden soll. Dahinter steht auch die Vorstellung, dass das Lernen stärker in die Eigeninitiative des einzelnen Menschen gelegt wird. Ist dazu aber jeder Mensch in der Lage? Wer kümmert sich um diejenigen, die dazu nicht in der Lage sind aus unterschiedlichen Gründen? Hier muss die katholische Erwachsenenbildung deutlicher sagen, dass für die Kirche immer schon neben Caritas, Diakonie, Liturgie die Bildung ein besonderer und eigenständiger Auftrag war und die Kirche sich immer auch um den lernenden Menschen sorgte. Deshalb wurden Schulen gegründet, deshalb gab es in unterschiedlichen institutionellen Ausgestaltungen bildende Arbeit mit Erwachsenen. Aus dieser Tradition heraus muss die katholische Erwachsenenbildung sich stärker positionieren und profilieren.

6. Hinter den Empfehlungen steckt ein Bild von Erwachsenenbildung, das eine Bildungskonzeption in Projektform vorsieht. Dies betrifft sowohl die Finanzierung wie auch die inhaltlichen Kon-

wickeln, um auf ihr Bildungsspektrum stärker aufmerksam zu machen. Vergleichbar mit den Schwerpunktthemen aus der Pastoral und Seelsorge müssten hier aus dem Bereich der Bildung Projekte und Jahresthemen formuliert werden.

Fokus auf die Region

7. Die Empfehlungen setzen eindeutig den Fokus auf die Region. Die Region erhält höchste Bedeutsamkeit und es wird von der Bundesebene aus in Zusammenarbeit mit den Stiftungen eine Initiative »Lernen vor Ort« geplant. Hier hat gerade die katholische Erwachsenenbildung in ihrer Flächendeckung und Strukturierung ihre große Chance, sich nicht nur mit den Häusern, Akademien und Familienbildungsstätten, sondern gerade mit den Bildungswerken einzumischen und Motor für die Bildung einer regionalen Lern- und Bildungsinfrastruktur zu werden.

8. Die Empfehlungen sprechen sich für eine »vorausschauende Weiterbildungspolitik« aus, ohne genauer zu sagen, was damit gemeint ist. Aber es geht darum, dass Erwachsenenbildung befreit wird von ihrem re-aktiven und kompensatorischen Image. Es geht um eine prospektive Bedeutung, um eine seismographisch vorausschauende Funktion der katholischen Erwachsenenbildung. Hier könnte auch die katholische Erwachsenenbildung Impulsgeber für kirchlich pastorale Planungen sein beziehungsweise werden.

9. Die Empfehlungen sprechen auch von einer Finanzierung. Hier muss ehrlich gesagt werden, dass es einen Dissens zwischen dem Rat und dem Ministerium gab. Der Rat war der Meinung, dass bei einer Bildungsinitiative vom Staat aus auch Geld in die Hand genommen werden sollte. Das Ministerium suchte nach anderen Möglichkeiten und fand diese in der Bildungsprämie und in der Umleitung des Vermögensbildungsgesetzes, so dass die Finanzierung im Rahmen von vermögensbildendem Sparen auch für Bildung gewährleistet wird. Das heißt, statt für ein neues Auto, eine Küche investieren die Bürger ihr Vermögen zukünftig in einen qualifizierenden Weiterbildungskurs. Die Ratsmitglieder waren hier skeptisch, ob dieses tatsächlich auch so umgesetzt wird. Für die Träger der katholischen Erwachsenenbildung hat das jedoch zur Konsequenz, diese grundsätzlichen Entwicklungen im Auge zu behalten und gegebenenfalls beratend tätig zu sein, ähnlich wie in Nordrhein-Westfalen bei der Einführung der Bildungsschecks, die im Nachhinein doch eine signifikante Zahl von Teilnehmern in die Veranstaltungen brachte und Bildungsbeteiligung ermöglichten.

Überraschende Impulse

Wer vor diesem Hintergrund sich erneut den Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung für eine Strategie zur Gestaltung des Lernens im Lebenslauf zuwendet, wird nun vielleicht doch überraschende und weiterführende Impulse in den Empfehlungen entdecken.

Meine Empfehlung ist deshalb, dass sich in den Diözesen im Bereich der kirchlichen Erwachsenen- und Familienbildung Innovationsgruppen konstituieren, die anknüpfend an die Empfehlungen Eckpunkte für ein zukünftiges Konzept der Erwachsenen- und Familienbildung in den Diözesen erarbeiten und eine neue Verortung angehts der innerkirchlichen Strukturveränderungen vornehmen. So kann das innovative Potenzial der Empfehlungen genutzt werden.

Empfehlungen des Innovationskreises

Auszüge

1. Motivation und Verantwortung stärken

- Bildungskampagne
- Weiterbildungsprämie von maximal 154 €, Öffnung des Vermögensbildungsgesetzes, Weiterbildungsdarlehen
- Einbeziehung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) durch »Bildungsschecks«
- Lernzeitkonten
- Unterstützung einer zweiten Chance für einen Schul- bzw. Ausbildungsabschluss zu ermöglichen

2. Anerkennung und Akzeptanz für das Lernen im Lebenslauf vertiefen

- Einführung eines Deutschen Qualifikationsrahmens
 - Instrumente zur Anerkennung und Anrechnung von Kompetenzen
 - Nachweis von Kompetenzen, die in einer ehrenamtlichen Tätigkeit und im Alltag erworben werden
- ##### 3. Durchlässigkeit und Verzahnung der Bildungsbereiche ermöglichen
- stärkere Verknüpfung der allgemeinen und der beruflichen Weiterbildung, bessere Anschlussfähigkeit zwischen Bildungssektoren
 - Erleichterung der Übergänge, Anrechnung der im Rahmen von Weiterbildung erworbenen Leistungen auf ein Studium

4. Transparenz und Qualität sicherstellen; Bildungsberatung ausbauen

- Vernetzung vorhandener Datenbanken, Aufbau eines Informationsportals, Telefonhotline
- vorhandene Beratungsangebote bündeln
- einheitliche, staatliche Finanzierungsgrundlage für Beratung
- Verbesserung der Qualitätsmanagementsysteme für Bildungsberatung
- Verbesserung von Forschung und Entwicklung im Bereich der Beratung

5. Integration durch Bildung verbessern

- interkulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe
- Aufbau von gezielten Qualifizierungsmaßnahmen zur Förderung interkultureller Kompetenzen
- bedarfsgerechter Ausbau der Integrationskurse
- Nachholen fehlender Schulabschlüsse

6. Lernen zwischen den Generationen: Potenziale ausschöpfen

- Intensivierung der Bildungsforschung im Hinblick auf das Lernverhalten Älterer
- Neue Angebotsformen für das intergenerationale Lernen
- Weiterbildung für den Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit der Älteren

7. Das Lernen in der Zivilgesellschaft fördern

- Entwicklung von Konzepten zur Förderung von Demokratiefähigkeit und demokratischer Konfliktlösung
- Politische Bildung als Querschnittsaufgabe ausbauen

8. Das Lernen im Lebenslauf für und mit Unternehmen ausbauen – High-tech und Weiterbildung verbinden

- Ausbau der Themen »Weiterbildung« und »Qualifizierung« in der High-tech-Strategie der Bundesregierung

9. Lernen in der Region

- Die geplante Gründung der Initiative »Lernen vor Ort« wird begrüßt. - Erprobung des Bildungsmonitoring in der Region

10. Lernen ohne Grenzen

- Aufbau von Datenbanken über Bildungsangebote und -systeme in europäischen Ländern
- Entwicklung grenzregionenspezifischer Bildungsangebote
- Maßnahmen zur internationalen Vermarktung von Weiterbildung